

## Eine Zeitreise in die Vergangenheit

„Vor sehr langer, langer Zeit benannten die Babylonier ihre Wochentage nach den Planeten Sonne, Mond, Mars, Merkur, Jupiter, Venus und Saturn. Gleichzeitig waren sie auch ihre Götter, die man verehrte und um Hilfe bat, da ihnen ganz bestimmte Aufgaben zugeordnet waren. Im Laufe der Jahre und Jahrhunderte übernahmen die Griechen, Römer, Germanen und Christen diese Namen. Durch die verschiedenen Sprachen hörten sich die Namen anders an und wurden auch anders aufgeschrieben, weitergegeben und auch umbenannt. Bei den Griechen war Mars der Kriegsgott, Merkur oder Hermes der Götterbote, der Wissen und Nachrichten überbrachte. Jupiter, der wichtigste aller Götter, der dem Meer und dem Himmel zugeordnet war, hieß woanders auch Zeus, oder Thor oder Donar.“ \*)  
„Papa, Donar war der Donnergott, von dem habe ich schon mal etwas gehört.“

„Markus, was meinst du wohl, wovon sich unser Donnerstag ableitet?“

„Etwa von Donar?“ „Genau!“ „Und Montag vom ‚Tag des Mondes‘, Sonntag vom ‚Tag der Sonne‘? Gab es auch eine Göttin der Sonne?“

„Ja, es gab mehrere in den verschiedenen Kulturen, bei den Germanen hieß eine Sunnar. \*) Morgen kannst du mehr erfahren. Es ist Zeit für dich schlafen zu gehen. Mami guckt mich schon ganz streng an.“ Etwas unwillig putzte Markus seine Zähne, rief dann seinen Eltern „Gute Nacht“ zu und verschwand in sein Zimmer.

Er hatte sich gerade gemütlich in seine weiche Bettdecke eingemummelt, als er glaubte, Geräusche und eine weibliche Stimme zu hören. Er dachte noch:



„Das wird wohl Mami sein“, und kuschelte sich noch tiefer unter die Zudecke.

„Markus!“ Da war es wieder: „Markus!“ Und wieder: „Markus, ich bin hier!“

Markus richtete sich auf und war von dem Glanz in seinem Zimmer geblendet. Er rieb sich die Augen. Pferde mit kräftigen Flügeln stampften unruhig mit den Hufen und schüttelten wiehernd ihre Mähnen. Sie waren vor einem goldenen Wagen gespannt, dessen Räder flammenden Sonnen glichen und der von einer wunderschönen Frau gelenkt wurde. Es dauerte einige Sekunden, bis Markus seine Stimme wiedergefunden hatte.

Er fragte ganz erstaunt: „Wer bist du und woher kommst du?“

„Ich bin doch Sunnar. Ich denke, du würdest gerne einmal Donar, den Gott des Blitzes und des Donners kennen lernen. Er kann nicht auf die Erde kommen, wir aber können zu ihm reisen. Er ist damit einverstanden. Willst du?“

„Ja, gerne, aber werde ich auch wieder in meine Zeit zurückversetzt?“

„Aber natürlich, komm, steige auf und halte dich gut fest“, und ab ging die Reise blitzschnell zurück durch die Jahrhunderte. „Eigentlich dürfte ich jetzt doch gar nicht mehr existieren“, wollte Markus wissen. Aber Sunnar strich ihm behutsam über sein Haar und meinte beschwichtigend: „Du bist ja ein ganz heller Bursche, und aus deiner Sicht stimmt das auch, aber wir können besondere Kräfte wirken lassen, die so etwas verhindern“.

Blitze durchzuckten die dichten Wolken, ein Gepolter und Getöse breitete sich aus. Markus klammerte sich fester an Sunnar, aber da erschienen auch



schon zwei kraftvolle Widder, die schnaufend einen Streitwagen zogen, der von einem großen Muskelmann mit roten Haaren und einem zotteligen Bart gesteuert wurde. „Das ist Donar“, rief Sunnar erfreut.



Donar winkte ihnen von weitem zu. Seine Begrüßung fiel sehr herzlich aus, doch bei seinem Händedruck jammerte Markus: „Donar, du zerquetscht mir ja meine Hand.“

„Oh, das wollte ich nicht. Sieh mal, meine eisernen Handschuhe habe ich vorsichtshalber ausgezogen.“

„Warum müssen sie denn aus Eisen sein? Wir tragen nur welche im Winter aus Wolle.“

„Sie verleihen mir noch mehr Kraft.“

„Du bist doch stark genug.“

„Halte mal meinen Hammer und versuche ihn wegzuschleudern, Markus.“

„Lieber nicht, ich sehe schon, er ist viel zu schwer für mich. Und hat dein breiter Ledergürtel auch etwas zu bedeuten?“

„Das, lieber Markus, ist ein Zaubergürtel, der mir auch noch zusätzliche Kräfte verleiht. Ich brauche sie, um gegen Riesen, Trolle und Unholde zu kämpfen, die die Menschen in Angst und Schrecken versetzen. Sie flehen mich an in ihrer Not und bitten um Hilfe. Natürlich tue ich das gerne für sie.“

„In unserer Zeit gibt es keine Riesen und Trolle, Unholde sicherlich.“

„Da kannst du mal sehen, wie gut ihr es habt und wie erfolgreich ich war.“ Und dann lachte Donar so laut, dass Sunnar und Markus davon ebenfalls angesteckt wurden. Sogar die Widder ließen ein fröhliches „Määh“ hören.

„Möchtest du mal miterleben wie ich den Hammer schleudere? Wenn ich ihn werfe, verfehlt er nie sein Ziel und kommt stets nach dem Wurf wie von Zauberhand wieder zu mir zurück. Ihr müsst einige Schritte zurücktreten.“ Donar holte weit aus.



Der Hammer surrte durch die Luft. Blitze zuckten bedrohlich und tauchten die Umgebung in ein grelles Licht. Beim Aufprall grollte der Donner so stark, dass Markus und Sunnar sich die Ohren zuhielten. Und tatsächlich, der Hammer kam schwungvoll zu Donar zurück, der ihn mit seiner kräftigen Hand packte und absetzte.

„Ich kann gut verstehen, dass du die Riesen und Trolle bekämpfen konntest. Ich würde noch gerne länger bei dir bleiben, hätte noch viele Fragen, aber meine Zeit ist abgelaufen. Eine Bitte habe ich, wenn wir auf dem Heimweg sind, lasse bitte deinen Hammer so lange ruhen, bis ich zu

Hause angekommen bin. Aber, ich verspreche dir, bei Gewitter werde ich immer an dich denken.“

Donar hielt Wort und Sunnar lieferte Markus wohlbehalten wieder ab. Als er am nächsten Morgen mit seinen Eltern am Frühstückstisch saß, war er überrascht, dass beide so fröhlich und ausgeschlafen wirkten. Deshalb fragte er: „Hat euch das Gewitter in der Nacht nicht den Schlaf geraubt?“ „Gewitter? Welches Gewitter?“, fragten sie erstaunt. „In der Nacht war alles still und friedlich.“

Aber das hörte Markus schon gar nicht mehr, er dachte an Donar: „Wenn Donar seine eisernen Handschuhe und den Zaubergürtel weg lässt, seine Haarpracht bändigt und in Sportkleidung schlüpft, könnte er als Hammerwerfer bestimmt bei Olympia Karriere machen“.



\*) Quellennachweis siehe Anhang

**Text und Zeichnungen © Lieselotte Lange-Berndt**

Alle Rechte vorbehalten  
lange-berndt@t-online.de